

HELMUT DORNMAYR, SABINE NOWAK

## Lehrlingsausbildung im Überblick 2012 Strukturdaten, Trends und Perspektiven

Seit dem Jahr 2000 erscheint jährlich die (von BMWFJ und WKÖ geförderte) ibw-Publikation „Lehrlingsausbildung im Überblick“ mit dem Ziel, eine kompakte Datengrundlage zur Lehrlingsausbildung in Österreich für Ausbildungsverantwortliche, Politik und Wissenschaft zu generieren. Bei der Auswahl der Inhalte der Publikation wird sowohl auf Kontinuität (und längerfristige Zeitreihen) als auch auf eine laufende Berücksichtigung aktueller bildungspolitischer Diskussionen und neuer Datengrundlagen/-quellen geachtet. 2012 sind beispielsweise erstmals auch Daten zu Modullehrberufen, Meisterprüfungen und Jugendlichen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss sowie Ergebnisse aus dem bildungsbezogenen Erwerbskarrieremonitoring von Statistik Austria enthalten.

### Die wichtigsten Fakten zur Lehrlingsausbildung in Österreich

#### Internationale Vergleichsdaten:

- Österreich weist 2011 unter allen EU-Ländern die **zweitniedrigste Arbeitslosenquote der Unter 25-Jährigen** (8,3%) auf. Diese „Jugendarbeitslosenquote“ war in Österreich (im Gegensatz zum EU-Durchschnitt) 2010 und 2011 rückläufig.
- Auch der **Anteil früher SchulabgängerInnen** (18-24-Jährige ohne weiterführenden Bildungsabschluss, die an keiner Aus- und Weiterbildung teilnehmen) liegt in Österreich 2011 (8,3%) **deutlich unter dem EU-Schnitt** (13,5%).
- Umgekehrt betrachtet ist daher auch der Anteil der 20-24-Jährigen, welche mindestens über einen Sekundarabschluss II verfügen, in Österreich im Jahr 2011 höher (85,4%) als **innerhalb der gesamten EU** (79,5%). Österreich verfügt dabei innerhalb der Sekundarstufe II über den **höchsten Anteil an beruflicher Bildung** (SchülerInnen an berufsbildenden Schulen) innerhalb der EU.

#### Nationale Eckdaten:

- Die **Zahl der Lehrlinge** in Österreich steht in einem engen Zusammenhang zur demographischen Entwicklung (Zahl der 15-Jährigen). Zudem sind auch die Auswirkungen der internationalen Finanz- und

Wirtschaftskrise spürbar. Ende des Jahres 2011 waren 128.078 Lehrlinge in Ausbildung, um fast 4.000 weniger als noch Ende 2009 (131.676).

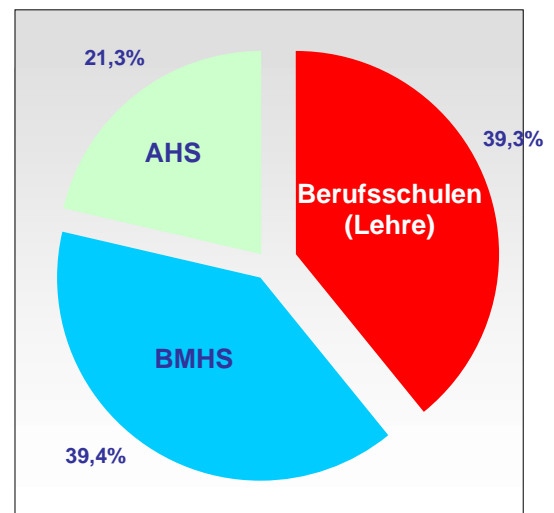
- Die Zahl der Lehrlinge entwickelt sich sehr unterschiedlich nach Bundesländern: Im Zeitraum 1990-2011 gab es **in Vorarlberg (+7%) sogar Zuwächse an Lehrlingen**, währenddessen die **Rückgänge in den Bundesländern Burgenland (-28%), Steiermark (-25%) und Kärnten (-22%)** erheblich waren. Die mit großem Abstand **meisten Lehrlinge** befinden sich im Bundesland **Oberösterreich** (27.361 Lehrlinge Ende Dezember 2011).
- Nach **Sparten** betrachtet fällt vor allem der starke Rückgang der Lehrlinge im Gewerbe und Handwerk seit Mitte der 90er Jahre auf. Zuwächse gab es vor allem im Bereich der Nichtkammermitglieder sowie der überbetrieblichen Lehrausbildung.
- Die **Zahl der Lehrlinge im 1. Lehrjahr** ist 2011 nur leicht gesunken (-300).
- Die **Lehranfängerquote** - d.h. der Anteil der Lehrlinge im 1. Lehrjahr an den 15-Jährigen – ist seit Mitte der 90er Jahre **relativ konstant** geblieben. Jeweils **rund 40% der Jugendlichen eines Jahrganges beginnen eine Lehrausbildung**. 2010 und 2011 lag dieser Anteil sogar etwas höher (42,0%), was vor allem auf eine stärkere statistische Erfassung der Lehrlinge in der überbetrieblichen Lehrausbildung im

Auftrag des AMS (gem. §30b BAG) zurückzuführen ist.

- Das **Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr** steigt leicht an (2011: **16,4 Jahre**).
- Die Analyse der **Vorbildung der Lehrlinge im 1. Lehrjahr** zeigt: Etwas mehr als ein Drittel der BerufsschülerInnen (**36,0%**) der ersten Klassen (10.Schulstufe) hat im Schuljahr 2010/11 zuvor eine **Polytechnische Schule** besucht, 16,3% waren in einer berufsbildenden mittleren Schule, 15,5% in einer Hauptschule und 10,1% in einer berufsbildenden höheren Schule.
- Der **Anteil weiblicher Lehrlinge** ist bis etwa 1990 leicht gestiegen und hat sich zuletzt auf einem relativ konstanten Niveau eingependelt (bei **rund 34%**).
- Weiterhin ist **bei weiblichen Lehrlingen** eine **besonders hohe Konzentration auf einige wenige Lehrberufe** festzustellen. Ende 2011 wurden fast 50% (genau: 47,9%) der weiblichen Lehrlinge in nur 3 Lehrberufen (Einzelhandel, Bürokauffrau, Friseurin) ausgebildet. Bei den männlichen Lehrlingen betrug der Anteil der 3 häufigsten Lehrberufe zusammen lediglich rund 34%. Dabei handelt es sich zudem um Modullehrberufe mit unterschiedlichen Hauptmodulen.
- Nachdem sich die Zahl der Lehrbetriebe in Österreich seit Ende der 90er Jahre lange Zeit (bei knapp unter 40.000) weitgehend stabilisiert hat, ist in den letzten Jahren wieder – sicherlich auch unter dem Einfluss der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise und der abnehmenden Zahl von 15-Jährigen (d.h. von geeigneten Lehrlingen) – ein deutlicher **Rückgang der Lehrbetriebe** zu beobachten. Für viele Betriebe ist es schwierig geworden, Jugendliche/Lehrlinge zu finden, die über ausreichende Basisqualifikationen (z.B. Rechnen, Sprachen) verfügen. Angesichts vielfach steigender beruflicher Anforderungen und technologischer Weiterentwicklungen wiegen Defizite in den Grundkompetenzen umso schwerer. Dieser Rückgang der Lehrbetriebe (gezählt nach Kammermitgliedschaften) betrug seit 2009 jeweils fast 1.000 Betriebe pro Jahr (aktueller Stand Ende Dezember 2011: 35.084 Lehrbetriebe).
- Gleichzeitig ist seit 2009 auch die Zahl der betrieblichen Lehrstellen wesentlich stärker zurückgegangen als die Zahl der Lehrlinge insgesamt. Die **Zahl der Lehrlinge in Betrieben ging 2009 und 2010 jeweils um rund 4.000 zurück, 2011 um rund 2.000**. (auf 118.590 im Jahr 2011).
- Eng mit der Entwicklung der Lehrlingszahlen verknüpft (und daher vmtl. auch mitverantwortlich für den aktuellen Rückgang) ist die demographische Entwicklung, d.h. das Vorhandensein von (geeigneten) Jugendlichen/Lehrstellensuchenden. **Bis etwa 2015** ist ein **deutlicher Rückgang der 15-Jährigen** zu erwarten. Gemäß Hauptszenario der Bevölkerungsprognose von Statistik Austria wird die Zahl der 15-Jährigen von 100.434 am zwischenzeitlichen Höhepunkt im Jahr 2007 auf 84.282 im Jahr 2016 sinken.
- Als besondere Herausforderung des insgesamt sehr erfolgreichen österreichischen Berufsausbildungssystems aber auch als besonderes Potenzial für die Rekrutierung zusätzlicher Lehrlinge und Fachkräfte kann die Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in das (weiterführende) Ausbildungssystem betrachtet werden. Der **Anteil von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sinkt ab der 9. Schulstufe drastisch**. Bei dem frühen Ausscheiden von Jugendlichen mit Migrationshintergrund aus dem österreichischen (weiterführenden) Ausbildungssystem sind übrigens **keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede** festzustellen.
- Die **Unterrepräsentation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund** im weiterführenden Ausbildungssystem ist **in der Lehrlingsausbildung besonders stark ausgeprägt**. Während (im Schuljahr 2010/11) der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache in der Polytechnischen Schule (übrigens ähnlich wie in den Volksschulen) noch 24,6% betrug, lag er in den Berufsschulen lediglich bei 9,4%. Selbst in der AHS-Oberstufe (14,2%) bzw. den berufsbildenden höheren Schulen (12,0%) ist der Anteil an Jugendlichen mit nicht-deutscher Umgangssprache höher.
- **Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund** (hier definiert als nicht-österreichische Staatsbürgerschaft bzw. nicht-deutsche Umgangssprache) befand sich auch **nur rund die Hälfte** im Schuljahr 2010/11 **im Alter von 14 Jahren** (Stichtag 1.9.) **bereits in der 9. Schulstufe**, d. h. es ist davon auszugehen, dass ein großer Teil von ihnen die (neunjährige) Schulpflicht bereits vor Erreichen der 9. Schulstufe erfüllt und in der Folge die für die Berufswahl und -vorbereitung so wichtige 9.Schulstufe (z.B. polytechnischer Lehrgang) gar nicht besucht. Insgesamt betrug der Anteil der 14-Jährigen, die bereits in der 9.Schulstufe waren, im Schuljahr 2010/11 hingegen rund 78%.

- Eine exakte Berechnung einer „**Drop-Out-Quote**“ aus der **Lehre** ist mit dem derzeit vorliegenden Datenmaterial nicht möglich. Jedenfalls kann aber davon ausgegangen werden, dass die „Drop-Out-Quote“ aus der Lehre – definiert als der Anteil der LehranfängerInnen, welche keine Lehrausbildung abschließen – **deutlich unter dem Wert von 17%** liegt.
- Rund **6%** aller Lehrlinge nehmen am Projekt „**Lehre mit Matura**“ (offizielle Bezeichnung: „Berufsmatura: Lehre mit Reifeprüfung“) teil. Die TeilnehmerInnenzahlen sind hier seit Beginn (2008) stark gestiegen.
- Die Zahl der TeilnehmerInnen (Personen im Programm) an **überbetrieblichen Ausbildungen im Auftrag des AMS** im Ausbildungsjahr 2011/12 betrug insgesamt 11.943 Personen. Darunter waren **9.832 TeilnehmerInnen an der überbetrieblichen Lehrausbildung gemäß §30b BAG**, 15 TeilnehmerInnen an (auslaufenden) JASG-Lehrgängen, **2.018 TeilnehmerInnen an einer integrativen Berufsausbildung im Auftrag des AMS** und 78 TeilnehmerInnen an einer sonstigen überbetrieblichen Ausbildung im Auftrag des AMS.
- **Insgesamt** befanden sich Ende Dezember 2011 **5.507 Lehrlinge in einer Integrativen Berufsausbildung**, um 334 Personen mehr als im Jahr davor. Seit der Einrichtung der Integrativen Berufsausbildung (IBA) im Jahr 2003 kann ein kontinuierlicher Anstieg der Zahl der Jugendlichen verzeichnet werden. In Summe betrachtet befindet sich auch 2011 die überwiegende Mehrheit der IBA-Lehrlinge (61%) in Unternehmen. Rund 73% der IBA-Lehrlinge absolvieren 2011 die Integrative Berufsausbildung in Form einer Verlängerung der Lehrzeit, rund 27% in Form einer Teilqualifizierung.
- Im Jahr 2011 wurden gemäß WKÖ-Statistik 57.511 **Lehrabschlussprüfungen** abgelegt (Prüfungsantritte) – etwas weniger als im Jahr 2010 (58.568). Die Zahl der erfolgreich abgelegten Prüfungen betrug im Jahr 2011 47.440 (**82,5%**). Die **Erfolgsquote** lag somit geringfügig unter jener des Jahres 2010 (82,6%). Nach Sparten betrachtet ist der höchste Anteil bestandener Prüfungen (auch) im Jahr 2011 in der Sparte „Bank und Versicherung“ (92,4%) festzustellen, der geringste (73,9%) im Bereich der überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (§8c, §29, §30, §30b BAG). 15% der erfolgreichen Lehrabschlussprüfungen wurden im zweiten Bildungsweg absolviert – d.h. in Form einer außerordentlichen Zulassung (gemäß §23 Abs. 5 lit. a BAG).
- Im Schuljahr 2010/11 befanden sich **in der 10. Schulstufe jeweils fast 40%** der **SchülerInnen in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (BMHS) sowie in den Berufsschulen (Lehre)**, 21% besuchten eine AHS (vgl. Grafik 1). Die (nach BHS und BMS differenzierte) Langzeitbetrachtung (Schuljahr 2000/01 bis Schuljahr 2010/11) zeigt: Der Anteil der SchülerInnen in Berufsschulen (Lehrlingsausbildung) war in diesen 10 Jahren rückläufig (von 41,1% auf 39,3%), Zugewinne konnten hingegen vor allem die allgemeinbildenden höheren Schulen verbuchen (von 19,2% auf 21,3%). Allerdings ist die Lehrlingsausbildung (Berufsschulen) in der Einzelbetrachtung nach wie vor mit großem Abstand der quantitativ bedeutendste Ausbildungsweg auf Ebene der 10. Schulstufe (39,3% der SchülerInnen).

**Grafik 1: Verteilung der SchülerInnen in der 10.Schulstufe (Schuljahr 2010/2011)**



Quelle: Statistik Austria, BMUKK + ibw-Berechnungen

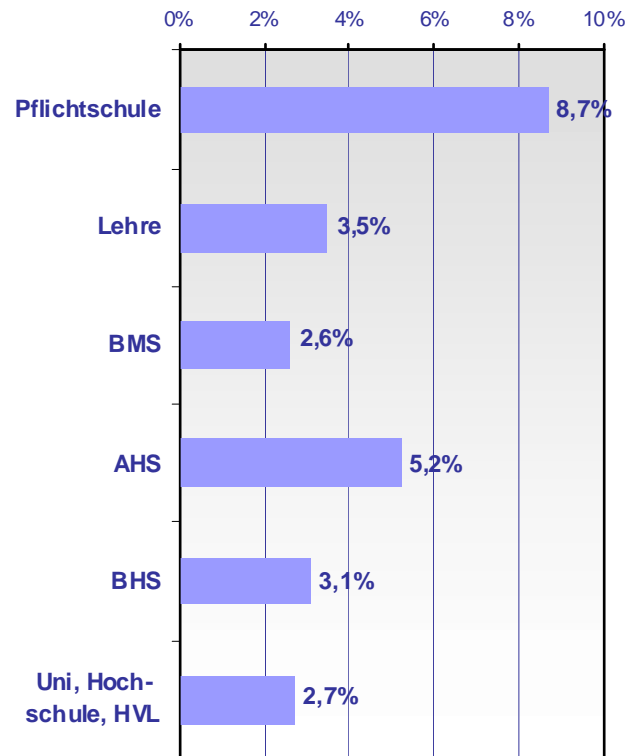
- Gemäß einer Modellrechnung für das Jahr 2010/11 lassen sich die **gesamten öffentlichen Mittel für die (betriebliche) duale Lehrausbildung mit EUR 5.605,- pro Lehrstelle** beziffern (Anm.: Kosten für Berufsschule und Lehrstellenförderung gemäß § 19c BAG). Die öffentlichen Mittel pro Auszubildendem/r liegen somit deutlich unter den Kosten pro Schüler/in in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen (EUR 8.601,-) bzw. in der überbetrieblichen Berufsausbildung im Auftrag des AMS (EUR 17.319,-). Die betriebliche Lehrlingsausbildung ist somit von den drei untersuchten und wichtigsten beruflichen Ausbildungsformen der Sekundarstufe II jene, die **den mit großem Abstand geringsten Einsatz öffentlicher Mittel** erfordert.

- Die Jugendarbeitslosenquoten nach Bundesländern weisen eine sehr starke negative Korrelation mit der „Lehranfängerquote“ auf, d.h. dass die **Jugendarbeitslosenquote** tendenziell **niedriger** ist, **je mehr Jugendliche eines Altersjahrgangs eine Lehrausbildung absolvieren**. Da dies auch auf die Arbeitslosenquote der 20-24-Jährigen zutrifft, die in der Regel die Lehrausbildung bereits vollendet haben, verdeutlicht dies den **positiven Effekt der dualen Berufsausbildung auf die Arbeitsmarktintegration Jugendlicher bzw. Jungerwachsener**.
- In den nächsten Jahren ist von **zwei Seiten „demographischer Druck“ auf das Fachkräfteangebot** zu erwarten: Von einer **sinkenden Zahl an BerufseinsteigerInnen** (Jugendliche) und einer **steigenden Zahl an BerufsaussteigerInnen** (Pensionierungen). Besonders plastisch lässt sich diese Entwicklung veranschaulichen, wenn die Zahl der 20-Jährigen (als angenommenes Durchschnittsalter von BerufseinsteigerInnen) mit jener der 60-Jährigen (als angenommenes durchschnittliches Pensionsantrittsalter) verglichen wird. Ab dem Jahr 2015 wird die Zahl der 60-Jährigen in Österreich höher sein als jene der 20-Jährigen. Am **Höhepunkt dieser demographischen „Lücke“ im Jahr 2024** werden rund 135.000 60-Jährigen lediglich 91.000 20-Jährige in Österreich gegenüberstehen, d. h. die Zahl der 60-Jährigen wird jene der 20-Jährigen um mehr als 40.000 Personen überragen.
- Gemäß dem von Statistik Austria erstmals durchgeführten **bildungsbezogenen Erwerbskarrierenmonitoring** weisen LehrabsolventInnen im Vergleich zu den AbsolventInnen anderer Bildungswege (Pflichtschule, BMS, AHS, BHS) in den ersten 2 Jahren nach Bildungsabschluss einen hohen Anteil Erwerbstätiger, eine kurze Dauer bis zum Finden des ersten Arbeitsplatzes und relativ hohe Einkommen auf.
- Die **Berechnung der Arbeitslosenquote** (gemäß internationaler Definition) zeigt hinsichtlich der Betrachtung **nach Bildungsebene** (vgl. Grafik 2): 2011 betrug in Österreich die Arbeitslosenquote von Personen, welche höchstens über einen Pflichtschulabschluss verfügen, 8,7%. Die Arbeitslosenquote von AHS-AbsolventInnen war 5,2%. Jene aller anderen Gruppen (Bildungslevels) lag bei dieser Betrachtungsweise bei maximal 4%. Die **niedrigsten Arbeitslosenquoten** wiesen 2011 die **AbsolventInnen einer berufsbildenden mittleren Schule** (2,6%),

- einer **Universität/Hochschule** (2,7%), einer **berufsbildenden höheren Schule** (3,1%) sowie einer **Lehre** (3,5%) auf. Insgesamt betrug nach dieser Berechnungsweise die Arbeitslosenquote für das Jahr 2011 in Österreich 4,1%.

**Grafik 2: Arbeitslosenquote nach höchster abgeschlossener Ausbildung (2011)**

(Arbeitslosenquote gemäß internationaler Definition)



Quelle: Statistik Austria (Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung)

- Absolut betrachtet** wurden in Österreich 2011 eindeutig **die meisten offenen Stellen für AbsolventInnen einer Lehre/Meisterprüfung** angeboten. In (mind.) 223.204 Inseraten in Printmedien, in 188.931 gemeldeten offenen Stellen beim AMS sowie in (mind.) 2.255 Online-Inseraten wurden AbsolventInnen einer Lehre/Meisterprüfung gesucht.
- 89,9% der erwerbstätigen LehrabsolventInnen** waren im Jahr 2011 **ausbildungsadäquat** – d. h. mindestens auf dem der Ausbildung entsprechenden Skill Level – **beschäftigt bzw. erwerbstätig**.

Die gesamte Studie kann am ibw in Print (ibw-Forschungsbericht Nr. 171, ISBN 978-3-902742-60-5) oder [online](#) bezogen werden.